

Privateigentum —* *Eigentum*

Produkt: Erzeugnis, Ertrag, Ergebnis des Produktionsprozesses; in der politischen Ökonomie das materielle Ergebnis der —* *Arbeit*, das zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dient. Ein P. wird zur —<• *Ware*, wenn es für den Austausch produziert wird. Die Summe aller in einem bestimmten Zeitraum in einer Gesellschaft geschaffenen materiellen P. oder Güter wird als —<■ *gesellschaftliches Gesamtprodukt* bezeichnet.

Produktion: Erzeugung materieller Güter und Leistungen durch die Menschen unter bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen. In der P. setzen sich die Menschen mit der Natur auseinander, verändern die in der Natur Vorgefundenen Dinge gemäß ihren Bedürfnissen und schaffen so Nahrung, Kleidung, Wohnung u. a. lebenswichtige Güter. Die P. ist notwendige Existenzbedingung jeder Gesellschaft. Die Menschen treten nicht als Einzelwesen in Wechselbeziehung zur Natur, sondern nur in Gruppen, d. h. gesellschaftlich, indem sie in bestimmte Beziehungen zueinander treten und bestimmte —► *Produktionsverhältnisse* eingehen. Die P. umfaßt daher stets zwei Seiten: die —► *Produktivkräfte* der Gesellschaft (menschliche Arbeitskraft und P.smittel) und die P.sverhältnisse (die gesellschaftlichen Verhältnisse der Menschen untereinander, unter denen ihr Einwirken auf die Natur erfolgt). In der P. spielt der Mensch als Hauptproduktivkraft die entscheidende Rolle. Die Art und Weise der P. materieller Güter, die —► *Produktionsweise*, bestimmt den Charakter der jeweiligen Gesellschaftsordnung. Der gesellschaftliche Reproduktionsprozeß umfaßt P., —► *Distribution* (Verteilung), —* *Zirkulation* (Austausch) und —► *Konsumtion* der Produkte. In diesem Prozeß schafft die P. die Pro-

dukte für die Konsumtion. Die Verteilung der Produkte wird durch die P.sverhältnisse bedingt; sie bestimmen auch den Austausch. Verteilung, Austausch und Konsumtion wirken ihrerseits in bestimmter Weise auf die P. ein. Die gesellschaftliche P. wird durch die Art und Weise der Vereinigung der Arbeitskraft mit den P.smitteln bestimmt. Das Privateigentum an den P.smitteln und die Lohnarbeit sind die Grundlagen der kapitalistischen P., während das gesellschaftliche Eigentum an den P.smitteln und die von Ausbeutung freie Arbeit die Grundlagen der sozialistischen P. sind. Die in der P. erzeugten materiellen Güter bestehen aus P.smitteln und Konsumgütern. Die gesellschaftliche P. gliedert sich, daher in zwei große Abteilungen: Abteilung I — P. von P.smitteln; Abteilung II — P. von Konsumgütern. Die P. entwickelt sich in Übereinstimmung mit der Wirkung objektiver —* *ökonomischer Gesetze*. In jeder P.sweise bestimmt deren ökonomisches Grundgesetz die Wirkungsrichtung aller ökonomischen Gesetze. Das Ziel der kapitalistischen P.sweise ist die maximale Verwertung des vorgeschossenen Kapitals und damit die Erzielung von Mehrwert. Entsprechend diesem Ziel werden alle gesellschaftlichen Beziehungen durch die Ausbeutung geprägt. Der Mensch hat für die herrschende Klasse im Kapitalismus nur dann Bedeutung, wenn er der Profit-P. dient. Im Sozialismus steht der Mensch mit seinen wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnissen im Mittelpunkt der Politik. Das Ziel der sozialistischen P. ist die ständige Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes durch ein hohes Wachstum von P. und Produktivität und die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Die sozialistische P. entwickelt sich planmäßig und stetig. Das gilt nicht nur für ihren Umfang, sondern vor